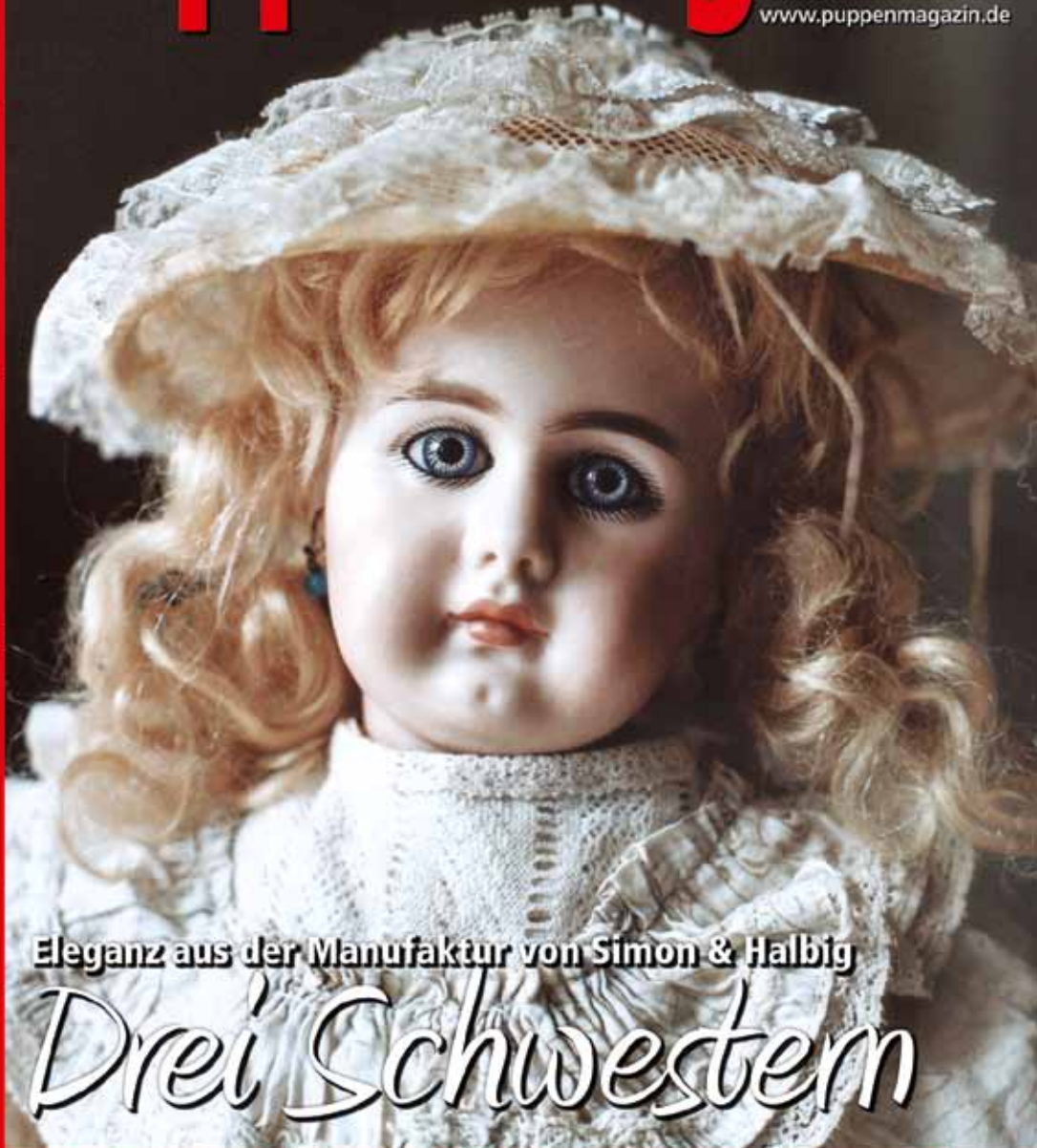


Die Zeitschrift für klassische Puppenkunst

Puppenmagazin

www.puppenmagazin.de



Eleganz aus der Manufaktur von Simon & Halbig

Drei Schwestern

Halbpuppen – Sonderausstellung im Hessischen Puppenmuseum
Von Hand gemacht – Wie Rothkirch-Puppen Sammler begeistern
Kleine Konkurrentin – Puppen aus der Erna-Meyer-Manufaktur

Ausgabe 2/2012
Juni bis August 2012
Deutschland EUU 11,50
Österreich 13,50
Schweiz DIF 17,20



Kleine Konkurrentin

Puppenstuben-Puppen aus der Erna-Meyer-Manufaktur

Schon als Kind hatte sich die kleine Erna an der Schaufensterscheibe eines Spielwarengeschäfts die Nase platt gedrückt, um die ausgestellten Käthe-Kruse-Puppen zu bestaunen. Ähnliches kann man auch von der Autorin sagen. Nur waren es bei ihr viele Jahre später die kleinen Erna-Meyer-Biege-Puppen. In Notzeiten gegründet, entwickelte sich die Erna-Meyer-Manufaktur schrittweise zur großen kleinen Konkurrentin von Käthe Kruse.

Die klaren, kindlich ernsten Gesichter von Käthe Kruses Kunstwerken standen Pate, als der junge Teenager Erna, der mit 14 Jahren noch gerne mit der Puppenstube spielte, sich selber ein Biege-Püppchen bastelte. Es hatte das Mädchen immer gestört, dass die eigenen kleinen Schöpfungen nicht richtig sitzen konnten. An dieses erste Püppchen mit seinem aufgemalten stilisierten Gesicht wird die junge Frau Jahre später wohl auch gedacht haben, als sie in den Krisenzeiten der letzten Kriegsjahre überlegte, was man herstellen könnte, um damit Lebensmittel einzutauschen.

Erfolgsmodell

Viele kleine Spielwarenfabriken sind aus dieser Not heraus im Nachkriegsdeutschland entstanden. Die kleine Puppenproduktion hatte unerwartet großen Erfolg. Die Tochter und heutige Firmeninhaberin Gabriele John von Freyend erzählt immer noch voller Stolz und mit einem Schmunzeln, was nach einer kleinen Ausstellung jener Biege-Püppchen in der Vitrine einer benachbarten Apotheke geschah. Schon früh am Morgen füllte eine lange Menschenglange das Treppenhaus zur Wohnung von Erna Meyer. Denn diese war als Verkaufsadresse für die Puppen angegeben. Der Weihnachtsmann, der zur Dekoration der kleinen Ausstellung mit in der Vitrine stand, ist bis heute erhalten geblieben.

Ihr praktisch denkender Vater überzeugte seine zögernde Tochter schließlich davon, die kleine Puppen-Produktion als Firma anzumelden. So erblickte am 4. Oktober 1945 die Puppenwerkstätte „Liliput“ das Licht der Welt.

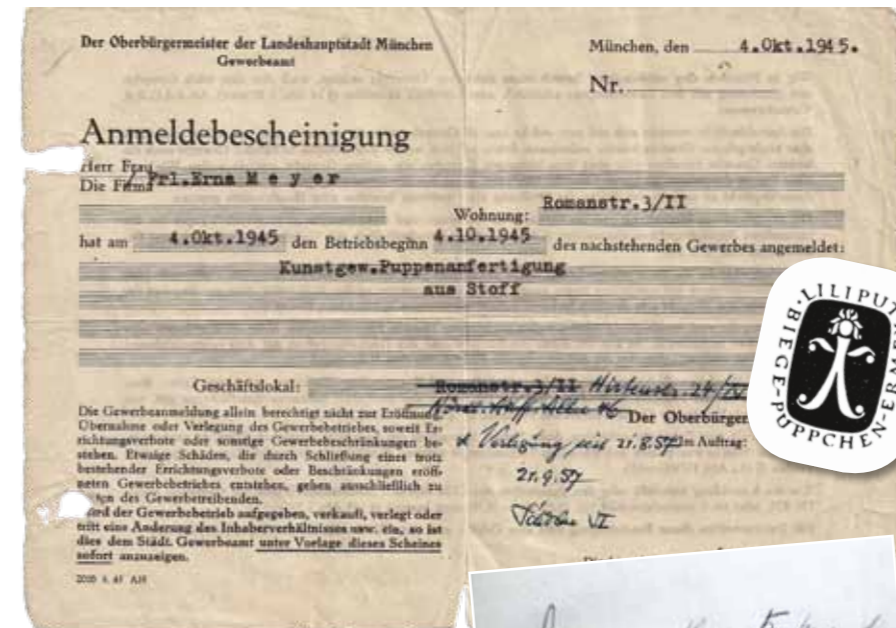
Doch bereits 1950 ging der so erfolgreich begonnene Verkauf spürbar immer mehr zurück, da sich auf dem Kleinpuppenmarkt mehr und mehr Konkurrenten tummelten. Erna Meyer dachte schon daran, ganz aufzuhören. Da wurde



Dieses ist das erste von Erna Meyer gefertigte Püppchen



Mit ihrer Patentanmeldung N°551792 vom 1. September 1961 ließ sich Erna Meyer einen Kopf aus porösem, quellbarem Polystyrol schützen

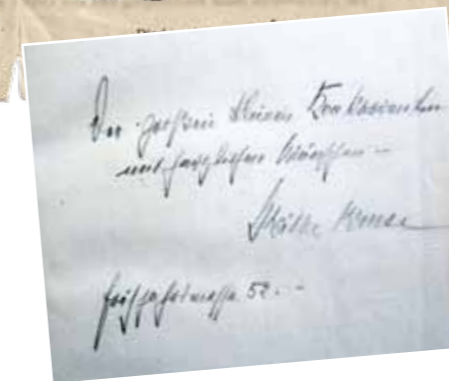


Im Oktober des Jahres 1945 gründete die junge Unternehmerin ihre Firma. So entstand die Puppenwerkstätte „Liliput“

ihr von einer Bekannten mitgeteilt, dass in Nürnberg in diesem Jahr eine neue Spielwarenmesse ins Leben gerufen worden war. Mutig meldete sie sich dort an und stellte an einem kleinen Stand ihr Liliput-Puppensortiment aus. Dort kam es zu jener schicksalhaften Begegnung mit der berühmten Käthe Kruse, die Erna Meyers Leben veränderte.

Generationentreffen

Käthe Kruse betrachtete lange verzückt die meyerschen Biege-Püppchen. Darauf fragte sie bescheiden an, ob sie sich ein paar davon ausleihen dürfte, um sie ihren Puppen in den Arm zu geben. Diese wären genauso, wie sie immer gehofft hat, einmal selbst welche herzustellen. Mit ihren eigenen Puppenstuben-Puppen war Käthe Kruse nie so ganz zufrieden gewesen und hatte immer daran gedacht, bessere zu entwerfen. Auf einmal kamen danach viele Kunden von Käthe Kruses Stand auch zu Erna Meyer. Das Geschäft war gerettet und konnte weiterlaufen. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine jahrelange freundschaftliche Geschäftsbeziehung. Bis heute lässt die Firma Käthe Kruse für besondere Anlässe von der Erna-Meyer-Manufaktur Biege-Püppchen anfertigen. Anerkennend widmete Käthe Kruse der neuen Geschäftspartnerin



Auf der ersten Spielwarenmesse in Nürnberg lernte Erna Meyer Käthe Kruse kennen. Die große Dame der Puppenkunst widmete Erna Meyer ein Exemplar ihrer Biographie: „Der großen kleinen Konkurrentin mit herzlichen Wünschen“

damals ein Exemplar ihrer Biographie: „Der großen kleinen Konkurrentin mit herzlichen Wünschen.“

Wie schon das erste eigene Püppchen, so hatten alle weiteren Biege-Puppen einen Körper aus Draht, der mit Krepppapier umwickelt war, wie ein Modell aus der privaten Sammlung von Gabriele John von Freyend zeigt. Darüber wurden Stoffstreifen gewickelt. Im Laufe der Jahre experimentierte die Firma mit einigen anderen Materialien, das Konstruktionsprinzip hat sich aber nie verändert. Der Kopf bestand bei den ersten Püppchen noch aus einer Pappmaché-Kugel mit angedeuteten Gesichtskonturen, die mit Stoff bezogen wurde. Im Laufe der Jahre sind bei manchen dieser frühen Püppchen die Konturen etwas verflacht. Das Ohr war aufgesteckt, die Bemalung der ersten Puppen sehr minimalistisch. Zwei kleine Punkte für die Augen, zwei für die Nase und



Den ersten öffentlichen Auftritt hatten Erna-Meyer-Puppen in einer Apotheke. Der Weihnachtsmann, der mit in der Vitrine stand, ist bis heute erhalten



Wie das erste eigene Püppchen, hatten alle weiteren Biege-Puppen einen Körper aus Draht, der mit Krepppapier umwickelt war. Dieses Modell stammt aus der Sammlung von Gabriele John von Freyend

ein größerer für den Mund. Die Haare bestanden zuerst aus Flachs, der Körper wurde mit Trikotstoff überzogen. Die Beine waren je nach Strumpffarbe mit farbigem Faden umwickelt. Bei den Mädchenpuppen findet man meist hellbraunes Garn, mit dem Perlonstrümpfe imitiert werden sollten. Bei den Kindern waren die Beine oft nur in Söckchenhöhe umwickelt. Die frühen Stoffschuhe hatten noch keine Sohlen.

Später kam man auf die Idee, den Kopf aus „porösem, quellbarem Polystyrol“ anzufertigen das den Vorteil hatte, sich in „kochendem Wasser aufzublähen und sich unter geringem Druck schnell zu verhärten“, wie es in der Patentanmeldung N°551792 vom 1. September 1961 heißt. Hierfür wurden spezielle Formen angefertigt. Durch dieses Verfahren konnte der Puppenkopf „konturengetreu mit Zellstoff oder Textilfaserstoff überzogen“ werden. Es war möglich, mit einfachen und kostengünstigen Farben Gesichtszüge aufzutragen. So war man nicht gezwungen, die viel teureren Spezialfarben zu verwenden, die auf den gerade modernen Kunststoff-Köpfen haften. Auch wurden zu

ihrer Herstellung keine teuren Kunststoffpressen benötigt, die sich erst bei riesigen Produktionsmengen rechneten. Die Köpfe dieser zweiten Periode mit anmodellierten Ohren und Nasen fielen ziemlich kantig aus. Später verloren sie ihre Kantigkeit. Bemalt wurden sie immer per Hand.

Modisch

Die kleinen Puppen-Mädchen waren nach der gerade geltenden Mode frisiert und trugen Zöpfe, Affenschaukeln, einen Dutt, einen Pferdeschwanz oder auch einen Bubikopf. Der Mittelscheitel war in die Haartresse eingnäht. Waren sie für das Ausgehen bekleidet, so trugen sie einen Trenchcoat oder ein kurzes Mäntelchen mit einem kleinen Hütchen, das berühmte „Teufelsmützchen“ oder eine Baskenmütze. Angezogen waren die Puppen-Kinder also genau wie ihre großen Vorbilder. Die Mädchen trugen sehr kurze Baumwoll- oder zarte Sonntagskleidchen, die manchmal sogar gesmokt oder bestickt waren, dazu Schürzchen, Trägerröckchen oder auch Faltenröcke mit Clubjacke.



Die Frisurenvielfalt der Erna-Meyer-Puppen war groß und spiegelte die Trends der Zeit wider

Die Jungens steckten in kurzen oder langen Hosen mit karierten oder einfarbigen Hemden und Pullis oder in kleinen Sonntagsanzügen. Natürlich kleidete man die Buben ebenso in den damals sehr beliebten und praktischen Lederhosen mit Trachtenhut. Auch die Mädchen trugen in ganz Deutschland Dirndlkleider. Das war in den 1950er-Jahren eine letzte modische Reminiszenz an die das bäuerliche Leben glorifizierenden 1930er-Jahre. Die kleineren Kinder spielten bei gutem Wetter in einem Spiel- oder Pumphöschen im Freien. Es ist erstaunlich, welche Mühe sich die Manufaktur beim Bekleiden



Trachten waren in den 1950er-Jahren ebenfalls gefragt. So bekleidete Erna Meyer ihre Kreationen auch mit den damals sehr beliebten und praktischen Lederhosen mit Trachtenhut. Passend dazu gab es für die Mädchen Dirndlkleider



Die Jungen steckten entweder in kurzen oder langen Hosen mit karierten oder einfarbigen Hemden sowie Pullis

der winzigen Püppchen machte. Alle die kleinen Krägelchen, Schleifchen, Spitzchen oder Stickereien waren sehr zeitaufwändig. Ohne eine große Zahl von Heimarbeiterrinnen, wäre eine derartig detaillierte Qualitätsarbeit nicht zu schaffen gewesen. Es sei angemerkt, dass der Firma bis heute nie aus Fernost zugearbeitet wurde. Und auch jetzt verlässt keines der kleinen Püppchen das Haus, ohne dass es einmal von den geübten Augen der Firmenchefin gemustert wird. Von Käthe Kruse wird Ähnliches berichtet.

Auch sportliche Aktivitäten hat Erna Meyer ihre Puppenkinder ausführen lassen. So zeigt eine kleine Tennisspielerin stolz Schläger und Ball. Ein Skifahrer umklammert fest seine Brettl

samt Skistöcken und ein kleiner Puppen-Junge freut sich darauf, mit einem Schlitten den Berg hinuntersausen zu können. Für die kleinen Abenteurer gab es 1957 ein Zelt mit Schlafsack und zum Indianerspielen Federschmuck und Cowboykleidung. Es gab auch Püppchen, die nur im Hemdhöschen angeboten wurden. Für sie konnte man verschiedene Kleider hübsch in einen Koffer verpackt kaufen, die alle mit einem Druckknopf geschlossen wurden.



So vielfältig wie die Frisuren waren die Outfits. Von leger bis elegant gab es viele Wahlmöglichkeiten: hier eine Jungen-Puppe mit Trenchcoat



Die kleinen Puppen-Mädchen waren nach der Mode der Zeit frisiert



Zur Produktlinie gehörten auch ganze Szenen: Für kleine Abenteurer gab es im Jahr 1957 ein Zelt mit Schlafsack und zum Indianerspielen Federschmuck und Cowboykleidung



Offen und geschlossen

Die Biege-Puppen-Mütter zeigen, wie wieder die Frauen in den 1950er-Jahren im Haus herumliefen. Sie trugen daheim meist eine Schürze über einem schlichten Baumwollkleid. Sie putzten sich aber elegant mit Seidenkleid, Perlenkette und zarter Stola heraus, wenn in der Wohnung Gäste eintrafen und erwiderten die Besuche im Kostüm mit passendem Hut. Natürlich durfte ein modernes Sackkleid auch nicht fehlen. Draußen war ein schicker Mantel mit Hut Pflicht. Die Väter trugen, wie damals üblich, außerhalb der eigenen Wohnung stets Anzug mit Krawatte. Zu Hause wurde sich umgezogen. Man musste den Straßen-



Neben Puppen, die bekleidet angeboten wurden, gab es auch solche, die nur ein Höschen trugen. Für diese Exemplare konnte man verschiedene, in einen Koffer verpackte Kleider kaufen. Verschluss wurden sie mit einem Druckknopf



anzug schonen, da man nicht eine derartige Auswahl im Schrank hängen hatte, wie es heute zum Teil üblich ist. Man braucht bloß einmal an die Schlafzimmereinrichtungen in den Puppenstuben der 1950er-Jahre zu denken. Statt der heute üblichen Schrankwand gab es stets nur einen zweitürigen Schrank für die Kleidung der Eltern und Kinder. Daheim genügte dem Herrn des Hauses eine „Hauschase“ mit „Hausjacke“, meist selbst gestrickt. Dasselbe gilt für den Großvater, der ja keine beruflichen Verpflichtungen mehr hat und zu Hause aushilft oder sich im Sessel ausruht. Die Großmutter ist mit ihrem weinroten Kleid und der damals üblichen Lesehilfe wie direkt dem Bilderbuch entstieg.

Damit die Püppchen frei stehen konnten, bekamen die Stoffschuhe später Sohlen aus Pappe. Die Haare bestanden nicht mehr aus Flachs sondern aus einem mohairähnlichen Material. 1957 gab es die Biege-Püppchen in vier Größen. Die Babys waren 6 Zentimeter, die kleinen Kinder 8,5 Zentimeter, die größeren 11 Zentimeter und die Erwachsenen 15 Zentimeter groß.



Für die Puppen-Mütter gab es Alltagskleidung. Sie waren aber auch elegant in ein Seidenkleid mit Perlenkette und zarter Stola gekleidet

Synergien

Der Puppenmöbel-Hersteller Bodo Hennig hat mit seinem feinen Sinn sofort gespürt, wie außergewöhnlich schön die Erna-Meyer-Püppchen sind. So entstand bald eine lange, wunderbare Zusammenarbeit. Auch aus heutiger Sicht passten die Produkte beider Firmen ausgezeichnet zusammen, wie man an verschiedenen Werbeanzeigen sehen kann.

Die Beliebtheit der Biege-Püppchen in Europa lockte auch Geschäftspartner aus den USA an und viele Produkte wurden über den Ozean verschifft. Es ist überliefert, dass Jackie Kennedy, die Gattin des ermordeten amerikanischen Präsidenten, einige für ihre Tochter Caroline gekauft hat – vielleicht in dem New Yorker Puppengeschäft Gina & Selma, die einst mit Erna-Meyer-Puppen in einer Anzeige warben. In den 1960er-Jahren musste der Name „Liliput“ aufgegeben werden, da die von Walter Bücherl 1947 in Wien gegründete Fabrik für Modelleisenbahnen ältere Rechte auf den Namen geltend machte. Jetzt hießen die Puppen „Ermei-Biege-Puppen“.



Diese Bild zeigt Erna Meyer (vorne), die die neue Puppenkollektion in Augenschein nimmt

Kontakt

Puppenmanufaktur erna meyer
Gabriele John von Freyend
Münchner Straße 85, 85221 Dachau
Telefon: 081 31/27 33 27
Telefax: 081 31/27 33 28
E-Mail: info@erna-meyer.com

Auch heute, über ein halbes Jahrhundert später, haben die Erna-Meyer-Puppen nichts von ihrem Charme verloren. Sie ließen alle bekannten Modeströmungen wie Mini-, Midi-, Schlaghosen, Blümchenkleider und Jeans-Kult hinter sich und manches kleine Puppen-Mädchen zeigt heute stolz den gepiercten Bauchnabel unterhalb des kurzen T-Shirts. Die Gesichter werden noch alle per Hand bemalt. Die Biege-Püppchen sind immer noch genau so sorgfältig gearbeitet, können nicht zerbrechen und liegen warm und leicht in der Hand der Puppenmutter, wie es einst Käthe Kruse so gefiel – und sie werden von den kleinen Mädchen wie in den Zeiten, als ihre Großmütter jung waren, mit sehnsuchtsvollen Blicken betrachte. Alle Exponate stammen aus der privaten Sammlung von Gabriele John von Freyend, der ich für die interessanten Gespräche danke.

Swantje Köhler



Im Jahr 1957 gab es die Erna-Meyer-Biege-Püppchen in vier Größen. Die Babys waren lediglich 6 Zentimeter groß



Erna-Meyer-Puppen spiegelten von jeher den modischen Geschmack ihrer Zeit wieder – bis heute